

Pflegerische Schmerzberatung ist effektiv: Barrieren zur Schmerztherapie, Symptombelastung und Lebensqualität werden positiv beeinflusst

Die Cluster-randomisierte Interventionsstudie von Jahn und Kollegen (2014) zeigt, dass eine modulare pflegerische Schmerzberatung Barrieren zur effektiven Schmerztherapie, Symptombelastung und Lebensqualität positiv beeinflussen kann. Nun besteht Forschungsbedarf, um diese positiven Ergebnisse in der klinischen Praxis zu sichern.

Die Förderung des Selbstmanagements ist in der Onkologie von zunehmender Bedeutung. Bei vielen Patienten führen die Krebserkrankung und die damit verbundenen Therapien zu Symptomen, die auch nach Abschluss einer Therapie anhalten können. Fast jeder Patient wird im Laufe der Erkrankung und deren Behandlung mit Schmerz konfrontiert. Somit benötigen Patienten und deren Angehörige Unterstützung, um aktiv damit umgehen zu können. Selbstmanagementfähigkeiten in der Schmerztherapie werden insbesondere von Wissen, bisherigem Handeln und persönlicher Einstellung beeinflusst. Pflegende spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie informieren, beraten und schulen. Aus diesem Grund entwickelte und testete das Forschungsteam rund um Dr. Patrick Jahn das sogenannte «Self Care Improvement through Oncology Nursing (SCION-)Pain»-Programm.

Die Forscher wollten folgenden Fragen auf den Grund gehen:

- Welchen Einfluss hat eine multimodulare strukturierte pflegeri-

sche Schmerzberatung auf die subjektive Wahrnehmung von Barrieren hinsichtlich einer effektiven Schmerztherapie?

- Kann die Symptombelastung und Lebensqualität von onkologischen Patienten durch die Schmerzberatung nachhaltig verbessert werden?

Insgesamt 263 erwachsene Patienten mit unterschiedlichen Tumordiagnosen aus zwei deutschen Universitätskliniken und 18 verschiedenen Bettenstationen nahmen an der Studie teil. Alle eingeschlossenen Patienten befanden sich bei Studieneinschluss aufgrund ihrer Krebsbehandlung im Spital und beklagten mittelstarke oder starke Schmerzen. Die Patienten wurden der Kontroll- und Interventionsgruppe randomisiert zugeteilt. Während die Kontrollgruppe eine Standard-schmerztherapie erhielt, nahmen Patienten der Interventionsgruppe zusätzlich am Edukationsprogramm SCION-PAIN teil.

Die Beratungssitzungen von SCION-PAIN wurden in drei Modulen durchgeführt. Dazu erhielten Patienten eine Lehrbroschüre, ein Schmerztagebuch, eine Checkliste zur Vorbereitung der Entlassung und eine CD mit Übungen zur progressiven Muskelentspannung. Die Intervention wurde von speziell ausgebildeten Onkologiepflegefachpersonen durchgeführt und dauerte jeweils 20 bis 30 Minuten. Das erste Modul «Pharmakologische Schmerztherapie» beinhaltete die Themen Schmerzbeurteilung, Medikamentenein-

nahme und Kommunikation mit dem Behandlungsteam. Das zweite Modul, «Nicht pharmakologisches Schmerzmanagement», fasste Informationen über die Wirksamkeit komplementärer Schmerzbehandlungsmethoden zusammen. Auch erhielten die Patienten eine CD mit Anweisungen, wie sie die progressive Muskelentspannung einsetzen können. Das dritte Modul, «Schmerzen und Entlassungsmanagement», zielte im Sinne von Selbstmanagement darauf ab, Patienten auf den Umgang mit Schmerzen im häuslichen Umfeld zu schulen. Nachdem jeder Patient die Beratung erhalten hatte, wurde zusätzlich an jedem zweiten oder dritten Aufenthaltstag eine zusätzliche individuelle Beratung angeboten. Zwei bis drei Tage nach dem Spitalaustritt erhielten die Patienten der Interventionsgruppe eine Telefonberatung. Patienten wurden zu ihrer Schmerzintensität (Brief Pain Inventory), Barrieren in der Schmerzbehandlung (Barriers Questionnaire-BQ II), ihrer Lebensqualität (EORTC QLQ C30) und ihrer Schmerzverarbeitung und bewältigung (FESV-BW) befragt. Die Studienergebnisse zeigten, dass Patienten aus der Interventionsgruppe deutlich weniger Barrieren für das Schmerzmanagement eine Woche nach Entlassung aus dem Krankenhaus wahrnahmen: Die mittlere Differenz beim Barriers Questionnaire-BQ II betrug 0,49 Punkte (95% Konfidenzintervall 0,87 Punkte bis 0,12 Punkte; P = 0,02). Darüber hinaus zeigten die

Patienten eine bessere Medikamentenadhärenz; Odds Ratio 8,58 (95% Konfidenzintervall 1,66 – 44,40; P = 0,02). Eine Post-hoc-Analyse zeigte eine niedrigere Schmerzintensität sowie eine verbesserte Lebensqualität an.

Fazit und Ausblick

Diese Studie zeigte – zumindest unter Studienbedingungen –, dass es durch eine pflegerische Intervention möglich ist, das Selbstmanagement von Patienten mit Schmerzen, bedingt durch eine Krebserkrankung, zu verbessern. Patienten berichteten über weniger Barrieren zur effektiven Schmerztherapie, eine niedrigere Schmerzintensität und eine höhere Lebensqualität.

Pflegewissenschaftliche Studien wie diese zum SCION-Pain-Programm sind wichtig, um aufzuzeigen, dass pflegerische Beratung Patientenergebnisse verbessern kann. Das Forschungsteam kündigte an, das es in einer Phase-IV-Studie testen möchte, ob sich das SCION-Pain-Programm nachhaltig in der Praxis etablieren lässt und einen langfristigen Nutzen für Patienten und das Gesundheitssystem bringen kann. Auf diese Ergebnisse können wir nun gespannt sein.

> **Dr. sc. med. Monika Kirsch**
Pflegeexpertin ANP
Anästhesiologie / Abteilung
Schmerztherapie

Universitätsspital Basel
Spitalstrasse 21
CH-4031 Basel
Tel.: +41 61 328 50 85
monika.kirsch@usb.ch

> **Literatur:**

Jahn, P., Kuss, O., Schmidt, H., Bauer, A., Kitzmantel, M.,

Jordan, K., Krasemann, S., Landenberger, M. (2014). Improvement of pain-related self-management for cancer patients through a modular transitional nursing intervention: a cluster-randomized multicenter trial. Pain, 155(4), 746-754. doi: 10.1016/j.pain.2014.01.006

**Konsequent praxisorientiert:
MAS/DAS/CAS FH in
ONCOLOGICAL CARE**
berufsbegleitend
modular
fundiert

Krebskranke Menschen und ihre Angehörigen brauchen eine optimale Pflege, die auf aktuellem Forschungswissen basiert, ihren Zustand und ihre Lebenssituation kompetent analysiert, die pflegerischen Interventionen gezielt auswählt und reflektiert umsetzt.

Der berufsbegleitende MAS Studiengang in Oncological Care dauert minimal 2 Jahre. Die Module können auch einzeln besucht werden.

Der Studienstart ist jederzeit möglich.

Termine für Info-Anlässe: www.kalaidos-gesundheit.ch

Ihre Karriereziele – unsere berufsbegleitenden Studiengänge: Bachelor of Science | Master of Science | Cardiovascular Perfusion | Care Management | Complex Care | Geriatric Care | Home Care | Management of Healthcare Institutions | Nephrological Care | Neuro/Stroke | Oncological Care | Palliative Care | Pflege- und Gesundheitsrecht | Rehabilitation Care | Transformationen managen | Transplantationspflege | Wound Care | Wissenschaftspraxis

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
Careum Campus, Pestalozzistrasse 5, 8032 Zürich
Tel. 043 222 63 00, patrick.jermann@kalaidos-fh.ch

KALG17/06



Eidgenössisch akkreditierte und
beaufsichtigte Fachhochschule



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.